

## **Senioren-Wanderung zum Alten Turm bei Rotenburg**

Dienstag, 22. Februar 2011

„Heute will ich mein bei der Winterwanderung am 30. Januar gegebenes Versprechen einlösen“, so begrüßte ich die 26 Personen, die sich zur alle 14 Tage stattfindenden Senioren-Wanderung um 13 Uhr am DGH in Obermelsungen eingefunden hatten.

Als wir bei der Winterwanderung vom Ameisenberg hinab nach Rotenburg wanderten, meinten einige meiner Mitwanderer beim Anblick des stolzen wohlgeformten „Alten Turms“ den Alheimer wahrzunehmen. Ich musste sie aber eines besseren belehren, weil man von diesem Standort aus den Alheimer nicht sehen konnte. An jenem Morgen erzählte ich ihnen auch, dass auf diesem „Alten Turm“ einst eine mächtige Burg stand. Davon hatten sie bisher nichts gehört, sie kannten nur den Alheimer mit seinem Aussichtsturm und die an seinem Fuß liegende Baude.

Also ging es heute um die Entdeckung der Reste jener Burg auf dem Berg mit dem Namen „Alter Turm“.

Das Wetter versprach einen sonnigen Nachmittag. Trotz geringer Minustemperatur sorgte der kalte Nordostwind für gefühlte unangenehme Kältegrade, die uns ein zügiges Wandertempo auferlegten, um nicht auszukühlen.

Wir wählten ausgangs des Kottenbachtals nach links den G-Weg über den Teufelsberg (376 m). Und der brachte uns mit seiner Steilheit tatsächlich ins Schwitzen. Der weitere Wegeverlauf gestaltete sich aber recht moderat. Er führte an den Steilhängen des Großen und Kleinen Steinkopfs entlang zum Fuße des 435 m hohen Nadelöhrs. Dort trafen wir auf den zum Alheimer führenden Wartburgpfad mit der Markierung X9, den wir aber in entgegengesetzter Richtung, also hinab Richtung Rotenburg benutzten.



*Wir erreichen die X9, den Wartburgpfad, und sehen vor uns den „Alten Turm“.*

Vor uns türmte sich die mächtige Gestalt des „Alten Turms“ mit seinen 418 Metern Höhe auf. Und tatsächlich forderte sein steiler Aufstieg ab der Frühstücksbuche erneut unsere Kondition.



*Das hatten wir nicht erwartet, eine so große ehemalige Burganlage.*

Dann die Überraschung: Wir erreichen ein von einem Wallgraben umgebenes großes Plateau von der Dimension 45 x 100 Meter mit Resten einer Schutzmauer und eines Bergfrieds. Hier stand die Burg Rodenberg, die wohl der Stadt unten den Namen Rotenburg gab.

Niemand von uns, mich eingeschlossen, war jemals hier oben gewesen auf diesem historischen Platz mit der Burg, die bereits in der zweiten Hälfte des 12.Jh. von den thüringischen Landgrafen auf der Wartburg, den Ludowingern, erbaut wurde. Die genaue Entstehung hüllt sich aber im Dunkeln. Die Ludowinger wollten ihr 1122 zugefallenes Territorium in Nieder- und Oberhessen strategisch ausbauen und festigen, um vor allem die häufigen militärischen Übergriffe der benachbarten Reichsabtei Hersfeld und des Mainzer Erzbistums abzuwehren. Unten an der Fulda ließen sie zum gleichen Zweck Rotenburg zur Stadt reifen und mit einer schützenden Mauer umgeben, so wie sie es mit vielen Städten in unserer Region taten, so auch bei uns in Melsungen.



Zuletzt wird die Burg Rodenberg in einer Urkunde aus dem Jahr 1467 genannt. Zu dieser Zeit dürfte sie schon unbewohnt gewesen sein, weil bereits seit dem Ende des 13. Jh. Rotenburg über eine Stadtburg verfügte. Ein Kupferstich von Matthaeus Merian aus dem Jahr 1646 zeigt die Ruine noch mit einem hohen Bergfried.

Die Sage erzählt, dass im 15. Jh. eine Räuberbande die Burg als Unterschlupf benutzte, um von dort aus Raubzüge durchzuführen. Beherzte Rotenburger Männer nutzten die Abwesenheit der Bande, um die Wasserversorgung auf der Burg mit ihren Fäkalien zu verderben. Sie sollen sich an deren Rand mit heruntergezogenen Hosen hingehockt und hinein geschissen haben. Die Bande verzog sich und fortan hatten die Rotenburger als „Bornschisser“ ihren Spitznamen weg.

Wir steigen recht beeindruckt wieder hinab auf den gewohnten Wanderweg, lassen aber nicht das Katzenkopfhäuschen mit seinem herrlichen Ausblick aus und auch nicht die Gedenkstätte für die Heimatvertriebenen weiter unten am Waldrand.



*Das Katzenkopfhäuschen mit dem schönen Ausblick in das Fuldatal.*



*Die  
Gedenk-  
stätte für  
die  
Heimat-  
vertriebe-  
nen.*

Weil wir wissen wollten, wo die neue Rodenberg-Almhütte steht, benutzen wir vom oberen Parkplatz des HKZ aus in dessen Verlängerung den schönen leicht abfallenden Weg. Nach wenigen hundert Metern finden wir die neue Gastronomie. Eine Einkehr bleibt uns aber verwehrt, weil sie nur ab Freitag-Nachmittag über das Wochenende geöffnet hat.

Zuletzt müssen wir noch steil hinab ins Fuldatal und sind dann auch bald nach 3:15 Stunden und 12 km Fußmarsch von neuen Eindrücken angereicherter Wanderung wieder zurück beim Parkplatz gegenüber der Jacob Grimm-Schule am Ortsausgang von Rotenburg in Richtung Braach.

*Horst Diele*